

Der Schutzraum

von Barbara Schmidt

Eine Ruhezone weit weg vom Unterrichtsalltag

67 000 Euro hat die Umgestaltung der Kapelle an der Elisabethenschule gekostet. Jetzt wurde sie eingeweiht.

Hofheim. Wie wichtig ein Rückzugsort, oder wie Schulseelsorger Dr. Hans-Joachim Tambour einmal formuliert hat, ein „Freiraum für die Seele“, auch und gerade in einer Schule sein kann, hat die Elisabethenschule jüngst erst wieder erfahren. Der tragische Unfall-Tod eines erst zwölfjährigen Schülers (das Kreisblatt berichtete) hat gezeigt, wie sehr es hilft, einen Ort zu haben, an dem Stille herrscht und der Unterrichtsalltag plötzlich sehr weit weg erscheint. Ein Grund mehr, froh zu sein über die gelungene, 67 000 Euro teure Neugestaltung der Kapelle, die mit Hilfe vieler Spenden der Kirchengemeinden, der Eltern, der Hessischen Staatskanzlei und mit Mitteln des Schulträgers, der „Dernbacher Gruppe Katharina Kasper“ ermöglicht wurde.

Am Dienstagabend wurde die Einweihung der Schulkapelle in der privaten katholischen Realschule gefeiert. Schulleiterin Pia Radeck gab ihrer Überzeugung Ausdruck, dass es „Räume braucht wie diesen, einen Schutzraum, einen Raum, der Geborgenheit vermittelt.“ Radeck dankte allen, die sich für die Neugestaltung stark gemacht hatten, vor allem würdigte sie dabei die „Hartnäckigkeit“ ihres Vorgängers Manfred Lorenz und der Schulseelsorger Schwester Anne Hartmann und Dr. Tambour.

„Kleine Kirche“

Schwester Anne rief noch einmal die Geschichte der Kapelle in Erinnerung, die eine Schülerin einmal „die schönste kleine Kirche, die ich kenne“, genannt habe. Weil sie aber schon zu Zeiten, als hier noch der Schwestern-Konvent betete, als „sehr holzlastig“ empfunden worden sei, und „eigentlich nicht schülergemäß“ sei man auf die Idee gekommen, eine Umgestaltung anzugehen. Die beschränkte sich allerdings zunächst darauf, dass die Bänke durch flexible Sitzmöbel ersetzt wurden, denn es hatten viele andere An- und Umbauten in der Schule Vorrang.

Der Brandschutz war es dann, der zum Handeln nötigte, musste doch ausgerechnet da, wo der Altar und das Kreuz standen, eine Brandschutztür eingebaut werden. Eine Neugestaltung war nun unumgänglich. Die ging die Schule mit Unterstützung von zwei Künstlern an, die auch als Kunstlehrer an der „Eli“ unterrichten: Sybille Dömel und Peter Görlich entwarfen das Triptychon, das jetzt (hinter einem transparenten Altar) den Raum prägt. Dass es durch seine Blautöne den Blick weiten will auf den Himmel hin und durch die Tor-Form einen regelrechten Sog entwickle, machte der Theologe Tambour in seiner kurzen Einführung deutlich. Die drei Teile sind für Christen Hinweis auf die Dreifaltigkeit Gottes und eröffnen darüber hinaus eine Fülle weiterer Deutungsmöglichkeiten, wie der Schulseelsorger erläuterte. Für Tambour trägt indes nicht nur das raumhohe Triptychon, das durch Aussparungen in der Mitte ein „Kreuz aus Licht“ bildet, dazu bei, dass die Kapelle sich nun „so spirituell durchdrungen“ präsentiert.

Das Element „Erde“ greift der Lehmputz an den Wänden und der Decke auf – Symbol dafür, dass die Kapelle ein Ort sein soll, „auf den Boden zu kommen, geerdet zu werden“, so Tambour. Schwester Anne vergaß nicht, auf die quadratischen und rechteckigen Wanddurchbrüche hinzuweisen, die eine Schüler-Idee waren und mehr Licht in den Raum gebracht haben. Eine Wandnische, verschlossen mit rotem Glas, dient zudem als Tabernakel.

Wie ein Fest

„Dass das alles möglich geworden ist, das ist ein Geschenk“, freute sich Schwester Anne, die findet, „jeder Aufenthalt hier ist wie ein kleines Fest.“ Eine Schülerin unterstrich: „Unsere Kapelle ist was ganz Besonderes – man kann hier allein sein.“ Für die Schulseelsorger, die im Grunde jeder Schule einen solchen Rückzugsort wünschen würden, wäre es nun „das Schönste, wenn ihr euch als Schüler diese Kapelle zu eigen macht.“

Artikel vom 21.05.2015, 03:30 Uhr (letzte Änderung 21.05.2015, 03:32 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/main-taunus-kreis/Der-Schutzraum;art676,1409871>

© 2015 Frankfurter Neue Presse